

Im Herbste, wenn die Feldarbeiten verrichtet sind, finden gewöhnlich die Hochzeiten statt.

Noch jetzt ereignet es sich sehr häufig, daß ein serbisches Mädchen gefreit und heimgeführt wird, ohne daß sie ihren Bräutigam je gesehen hat; denn die Stellung des Weibes zum Manne ist im serbischen Volke eine streng abhängige, untergeordnete. Schon von Jugend auf wird das Mädchen entweder vom Vater oder Bruder in der Abhängigkeit erzogen, und so kommt es, daß die serbische Maid ihren Gatten nicht selbst wählen, ja nicht einmal eine Einwendung machen darf, wenn der Verlobte ihr nicht zusagt¹⁾.

Wenn der Vater einen Sohn verheirathet, so sieht er nicht so sehr auf die Braut, als auf die Familie, welcher sie angehört²⁾. Ist nun eine passende Braut gefunden, so handelt es sich vor Allem darum, die Einwilligung ihrer Eltern zu erlangen³⁾; es wird deshalb der Bruder des Bräutigams (Зубеся дуwegija) oder irgend ein Verwandter (Провођачија prowodačja), den man mit den nothwendigen Bedingungen als Unterhändler betraut, dahin abgeschickt⁴⁾. Bei den Serben fordert man noch keine Mitgift, sondern es muß im Gegentheile für sie der Bräutigam ihren Angehörigen Geschenke machen⁵⁾. Wenn er in das Haus seiner Braut tritt, so muß er ihre Eltern, Geschwister und Hausleute beschenken; z. B. die männlichen Personen mit einem Paar Öziszmen (Stiefeln), die weiblichen mit einer Jacke oder auch mit Geld⁶⁾. Bei dieser Gelegenheit wird auch unterhandelt, wie viel Geld, Schafe oder Simer Wein der Bräutigam für die Braut entrichten muß.

Hat man sich in dieser Beziehung geeinigt, so geht nach Verlauf einiger Tage der Ringwechsel (Присаеновиня prispelowanja)⁷⁾ und das Apfeltrinken

¹⁾ Und doch ist trotz dieses Zwanges die Achtung vor dem weiblichen Geschlechte sehr groß und zeigt sich besonders in den schmeichelhaften Namen, welche der Serbe seiner Braut beilegt; als: rothe Rose, Basilienstaude, leuchtender Stern, goldene Krone u. s. w., worin man deutlich Spuren des Orientalismus sehen kann.

²⁾ Bemerkenswerth dagegen sind die Worte von Th. Colshorn: „die Liebe spielt gewöhnlich vor der Hochzeit eine sehr bescheidene Rolle; denn Aussteuer, Mitgift, „der Braut-schatz, Kastenwagen“ ist die Hauptsache. (Weim. Jahrb. 3, 2, 363).

³⁾ Bei den Rumänen (Walachen) entführt häufig der Freier, wenn die Eltern mit ihm nicht zufrieden sind, die Braut und läßt dann durch einen Freund oder durch den Popen (der durch Geschenke gewonnen wird) mit den Eltern unterhandeln. Griseini 218.

⁴⁾ Die Werbung geschah nie aus eigenem Munde des Freiers, sondern nach allgemeiner germanischer Sitte durch einen Fürsprecher. Verwandtschaft, Besitz und anderes Gewichtige wurde aufgezählt. — In den höchsten Ständen hat sich dies Werben durch Andere bis heute erhalten, nicht minder im Bauernstande, der neben dem hohen Adel alte Sitten am treuesten bewahrt. (Weinhold, Altnord. Leben 240 und im M. A. S. 207). — In Böhmen und Mähren heißt der Werber tlumočnik oder řečnik; bei den siebenbürger Sachsen „der Brautfnecht, Wortmann“ (der Verlobungszeuge des Bräutigams heißt Freimann, jener der Braut „Abdanker.“ Prof. Mätz, Hochzeitsgebr., S. 37).

⁵⁾ Grimm, R. A., S. 420 sagt: Ursprünglich war die Ehe ein Kauf; der Freier entrichtete dem, in dessen Gewalt sich die Jungfrau oder Wittwe befand, einen Preis, wofür ihm die Braut angelobt oder überliefert wurde. Bei uns erhielt sich bis in's späte Mittelalter die Redensart „ein Weib kaufen.“ Die Urkunden des 14. oder 15. Jahrhunderts liefern genug Belege. — Ebenso heißt auch bei den siebenbürgischen Sachsen die Trauung bisher kifen (kaufen).

⁶⁾ In Serbien forderte man früher so viel Geld für ein Mädchen, daß ein Armer gar nicht heirathen konnte; Cerny Georg verordnete, daß man nicht mehr als einen Dukaten fordern dürfe. (Nach Prof. Bessely S. 34 mußte der Bräutigam als Minimum früher dem Gospodar 12 Fr., dem Vater 10 Fr., der Mutter 2 Fr., den Brüdern je 6 Fr. und den übrigen Hausleuten je 7 Fr. zahlen).

⁷⁾ Ebenso folgt bei den siebenbürgischen Sachsen auf das Werben in kurzer Zeit das „Brautvertrinken.“ (Ringwechsel, Brautmachen, Handfestigung auch genannt).